

Mitteldeutsches Land

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 303

Schuldring, Berlin u. Dresden: Halle (S.), Große Sandstr. 16/17. E-Post: 27431. Druck-Verlag: Verlagsanstalt für Halle (S.) (Halle'sche Zeitung) betriebl. f. u. w. Halle (S.) u. Leipzig

Halle (S.), Dienstag, den 29. Dezember 1936

Monatssubskr. 1,80 RM (einmal 0,15 RM) u. 0,20 RM (einmal 0,02 RM) wöchentlich. Einzelhefte 0,30 RM (einmal 0,03 RM). Postzusatz 0,10 RM. Halle (S.) Druck-Verlag Halle (S.) - Halle (S.) u. Leipzig

Einzelpreis 15 Pf.

Unter dem Befehl von Kapitän Kamilin

25 Sowjet-U-Boote unterwegs nach Spanien

Amerikanische Flugzeuge für die spanischen Volksgewissen

Der Reichauer Berichterstatter des Sonntags "Daily Mirror" erklärt aus guter Quelle, daß bisher 25 sowjetische U-Boote von sowjetischen Häfen nach Spanien abgegangen sind. Sie ließen unter dem Befehl eines Kapitäns Kamilin. Das Blatt berichtet ferner, daß die Entsendung zweier weiterer sowjetischer Kriegsschiffe nach Spanien beschlossen worden sei, daß aber die beiden Fahrzeuge im Hafen von Odessa in Erwartung der Befehle aus Moskau unter Dampf liegen. Sämtliche sowjetische Schiffe für Transporte von Lebensmitteln über Spanien nach Spanien werden, dem letzten Blatt zufolge, in aller Eile mit weittragenden Geschützen ausgerüstet. Außerdem soll an Bord jedes Schiffes ein militärisches Kommando mitreisen.

Das amerikanische Staatsdepartement hat bekanntgegeben, daß es einem amerikanischen Flugzeugmacher "widerwillig" die Erlaubnis erteilt habe, Flugzeuge und Flugzeugmotoren im Gesamtwert von 277.000 Dollar an die spanischen Volksgewissen auszuführen. Auf Grund dieser Erlaubnis werden u. a. achtzehn Flugzeuge nach Bilbao verschifft werden, obwohl das Neutralitätsgesetz der Vereinigten Staaten ermächtigt, die Ausfuhr von Kriegsmaterial bei Ausbruch eines Krieges zwischen zwei Ländern zu verbieten. Trotz der binationalen bewiesenen aktiven Einmischung der Sowjetunion in den spanischen Krieg glaubt sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt stellen zu können, daß es sich bei den Erlaubnissen in Spanien um einen reinen "Widerwilligkeit" handelt, auf den das Neutralitätsgesetz keine Anwendung zu finden brauche.

Dazu wird ergänzend bekannt, daß es sich um zwei Bewilligungen über 18 Flugzeuge und etwa 500 Flugzeugmotoren und Ersatzteile handelt, die für die roten Milizen in

Bilbao bestimmt sind. Von unabhanger Seite wird darauf hingewiesen, daß es sich dabei um die ersten Ausfuhrbewilligungen seit dem Ausbruch des Krieges in Spanien handele. Alle bisherigen Bewerber der Bewilligungen seien dazu veranlaßt worden, ihre Anträge zurückzuziehen. Nur ein Antrag aus New-York habe auf seinen Antrag bestanden, so daß das Staatsdepartement auf Grund der bestehenden Gesetze die Bewilligungen, wenn auch widerwillig, geben mußte.

Im übrigen seien die Flugzeuge und die Motoren alt und gebraucht, und man rechne damit, daß es mindestens zwei Monate dauern wird, bis die erste Sendung abgehen kann, und daß es etwa acht Monate in Anspruch nehmen werde, bis der ganze Auftrag erledigt ist. Wenn der Konkrete inwahrscheinlich ein Gefehl annehmen sollte, durch das bestimmte Beschaffungen nach Spanien verbieten werden, so werde das Staatsdepartement, wie verlautet, die Bewilligung sofort zurückziehen.

Milionsrohn entzogen

Die amerikanische Öffentlichkeit ist durch eine neue Rubensentfuhrung in Aufregung versetzt worden, die in der Nacht zum Montag in Tacoma im Staate Washington verblieben wurde. Drei Rubendiebstahlen während der Abwesenheit des Militaroffiziers Dr. Watson und dessen Ehefrau in deren Villa ein und überfielen die drei Rubler namens, zwei Knaben im Alter von 16 und 10 Jahren und ein Mädchen im Alter von 15 Jahren. Die Rubendiebstahlen bestanden in dem Raub eines Geldes und verschwand mit ihm. Die Nachforschungen liefen ergebnislos. Dagegen hat man einen Brief der Rubendiebstahler gefunden, in dem sie drei Ruber anfordern, 10.000 Dollar zu hinterlegen, andernfalls er sein Kind nicht mehr leben wiedersehen werde.

Hungerrevolten im roten Spanien

... und die „Führer“ bei Kaviar

Angehörige der „Internationalen Brigade“ als Labenplanderer

Aus den Mundstundberichten der nationalen und sogar auch der roten Sender ist immer deutlicher zu erleben, daß die Versorgungs-schwierigkeiten in den unter sowjetischer Herrschaft stehenden Teilen Spaniens sandig zunehmen. In Malaga kam es in den Stroken zu kurzlichem Protestkundgebungen, an denen hauptsächlich kommunistische Frauen teilnahmen. Die roten Weiber verklagten, daß Lebensmittel nur noch an die Mitglieder der marxistischen Parteien auszugeben würden, denn wenn die Bevölkerung schon Hunger sterben sollte, so müßten vornehmlich ausgereicht. uberlassigen Elemente“ daran gauden (!).

In Albacete protestierte die Bevölkerung gegen die Planderungen, die die an die Cordoba-Front abberufenen Angehörigen der „Internationalen Brigade“ fast vor ihrer Nase besaßen haben. Die meisten Geschäfte in der Provinz Albacete sind ein Opfer der Raubzug des roten anständigen Verbrechensfeldes geworden. Vielen Lebensmittel wurden die gesamten Vorräte geraubt, wodurch sich die bereits vorher bestehende Lebensmittelknappheit zu einer regelrechten Hungersnot auszuwickeln droht.

Die katalonische Marxistenzeitung „Solidaridad Obrera“ führt in einem Artikel bittere Klage darüber, daß die sogenannten „Wahrenden Rubler“ in den letzten

und Gasketten Kataloniens Kaviar und Schweinebraten essen, während die Milizen mit trockenem Brot an die Front gehen müßten.

Sowjetrussen dürfen nicht in die portugiesischen Kolonien

Das portugiesische Kolonialministerium erteilt an alle Gouverneure in den portugiesischen Besitzungen in Ubergabe eine Anordnung, in Zukunft die Einreise von sowjetischen Staatsangehörigen in die portugiesischen Kolonien zu verhindern.

Bei Teruel und Ronda schwere Niederlagen der Roten.

Ueber den Sender Sevilla sprach gestern Abend General de Plano und gab davon Kenntnis, daß die roten Vorden bei dem Ort Teruel anzugreifen, von den Garnisonstruppen zurückgeschlagen wurden. An der Südfront bei Ronda erlitten die Roten ebenfalls eine schwere Niederlage. Der hierische Vormarsch der nationalen Sudarmee hat damit seinen Fortgang genommen.



Die Aufbahrung des Generalobersten v. Seekt. Der verstorbene Schöpfer der Reichwehr, Generaloberst Hans v. Seekt, wurde gestern mittag aufgebahrt, und Ehrenwachen der Wehrmacht standen an seinem Sarge. (Scherl-Bilder-M.)

Staatsbegrabnis für v. Seekt

Auf Anordnung des Führers / Befehlung auf dem Invalidenfriedhof

Die Befehlung des am Sonntag verstorbenen Generalobersten Hans v. Seekt wird auf Anordnung des Führers und Reichsfeldmarschalls als Staatbegrabnis erfolgen. Das Staatsbegrabnis findet morgen, Mittwoch, um 11 Uhr auf dem Berliner Invalidenfriedhof statt.

Die Trauerparade, die ihren Weg vom Trauerhause in der Lindenallee 2a zum Invalidenfriedhof nimmt, trifft dort um 12.45 Uhr ein. Sie wird vom Kommandeur der 22. Division, Generalmajor Buis, geführt und besteht aus einem Bataillon des Infanterieregiments 67 mit Musikkorps und Speigelreihen, sowie den Fahnen des 1. Garde-Regiments, einem Bataillon des Infanterieregiments 9, einer Schwadron des Kavallerieregiments 9 und einer Batterie des Artillerieregiments 23, die auch die bepannerte Fahne für den Sarg des Vereinigten stellt. Außerdem bilden zwei Kompanien der Wachtruppe Spolier. Aus Anlaß der Beisetzungsfeier wird der Generaloberst von Seekt folgen am Mittwoch, dem 30. Dezember 1936, alle öffentlichen Gebäude im Reich halbmatt.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat anlahlich des Ablebens des Generalobersten von Seekt für die Offiziere und Beamten des Oberkommandos des Heeres und des Infanterieregiments Nr. 67 das Anlegen von Trauerabzeichen auf die Dauer von acht Tagen angeordnet. Trauerbeflagung ist befohlen vom 23. bis 30. 12. auf dem Reichsfriedensministerium und den Palmen des Infanterieregiments Nr. 67. Am Tage der Beisetzungsfeier, dem 30. 12., flogen sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht halbmatt.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall v. Blomberg a. r. v. präsidiert für den verstorbenen Generalobersten von Seekt folgenden Nachruf: „In tiefer Trauer steht die Wehrmacht an der Bahre des Generalobersten Hans v. Seekt. In ihm verlor die Wehrmacht einen vorbildlichen Soldaten, einen Wegbereiter vollstandiger Erneuerung und einen großen Wehrschopfer. In der dunkelsten Stunde des Vaterlandes übernahm General von Seekt eine Aufgabe, wie sie einst Schwanhauer zu leisten hatte. Im Zweifelsmomente gegen das Schicksal von Versailles und gegen die inneren Feinde Deutschlands schuf er das Reichsheer als Pfeilerklutte preussisch-deutscher Soldateneigenen, als eiserne Klammer des Wehrbaues und als Keimzelle des neuen Volksherees. Generaloberst von Seekt, der von uns aina, lebt in der Wehrmacht des Deut-

ten Reiches weiter. Wir folgen der Forderung, die er dem Hunderttausendmannheer bei der Gründung gab. Wir wollen das Schwert scharf, den Schild blank halten.“

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, sagt in seinem Nachruf u. a.: „Einer der bedeutendsten Soldaten, die das deutsche Heer jein eigen nennen durfte, ist nach einem von reichen Erfolgen geführten Leben aus großen Arme abberufen worden. Seine übertragenden militärischen Leistungen im Kriege hatten einen unabhängigen Einfluß auf die erfolgreiche Kriegsführung. Sein Wissen und seine Charakterkraft wirkten nach der Aufhebung der alten Arme nach Deutschland des Reiches, das durch sein Wirken trotz geringer Stärke in der Welt eine geachtete Stellung einnahm. Durch seine aufopfernde tatkräftige Arbeit als Chef der Personelleitung wurde der Grundstein zum Aufbau des jetzigen Heeres gelegt. Sein Name wird in der Geschichte des Heeres ewig weiterleben. Das Heer sendt die Fahnen vor die ihm großen Soldaten.“

Notizen zum Tage

Während am Heiligen Abend deutsche Kinder unter dem Lichtbaum die Weihnachtsgeschichte aufzogen, und das ganze deutsche Volk über die schimmernde Schmelze des Weihnachtsfriedens trat, hat die Gropresse des Auslandes für richtig befunden, einen Berichtungsbeitrag zu veranlassen, an dem sich auch die Sender gewisser Deutschland benachbarter Staaten in einer überaus frohen Weise beteiligten. Diesen Dunkelkammer der Feder und des Mikrophons kam es offensichtlich darauf an, so etwas wie eine intereuropaische Kriegssphone in Gang zu bringen. Wirklich war die vergiftete Saige gegen Deutschland gerichtet. Denn man stellte in den Mittelpunkt der Dege einen angeblichen „Kriegsakt“, der in der Reichsregierung am dem Oberstabschef beim Führer hatte gefunden haben sollte. Das daran nachweislich kein maßres Wort war, hörte die Herren nicht.

Dieser ebenso merkwturigen wie bostlichen „Weihnachtsgeschichte“ war nicht ohne Wirkung auf die internationale politische Lage angesetzt, wie sie sich vor Weihnachten darstellte. An der Weihnachtstage kam bekanntlich eine Einigung zwischen England und Frankreich einerseits und Italien andererseits zustande.

Stadttheater Halle
 Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Die Zauberflöte
 Oper von W. A. Mozart
 Mittwoch, 16 bis gegen 18 1/2 Uhr
Rumpelstilzchen
 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
 Freier Kartenverkauf und NSKK: A
Der Sprungans dem Alltag
 Komödie von Heinrich Zerkowen

Die Silvester-Feier
 im
Haus Dietrich
 Große Steinstraße Nr. 64-65
 Telefon Nr. 286-43
 findet in allen Räumen des
 Hauses statt.
 Ausserwählte Gedecke v. RM 2,50 an
Wortart - Tanz - Belustigungen
 Tischbestellung rechtzeitig erbeten.

Stichtelbecher
 der Stagenbitter

Lest die Saale-Zeitung

Hotel
Goldene Kugel
 macht auf seine
 diesjährige
Silvester-Feier
 mit Tanz und
 Überraschungen
 ganz besonders
 aufmerksam!
 Kapelle Zschiesing spielt!

Günstiges Silvester-Angebot
 Weine direkt vom Faß:
 Über
 Dürkheimer, zum Glühwein . . . 0,70
 Ingelheimer, zum Glühwein . . . 0,95
 Edenkoberer, Wappwein . . . 0,70
 Alsterweilener Spielwein . . . 0,95
 „Laport“ Dreifach-Desert
 edel, feurig . . . 1,00
 Tarragona, rot . . . 1,15 u. 0,95
 Malaga, rotgold . . . 1,25 u. 1,30
 Insal Samedra . . . 1,00
 Deutscher Wappwein . . . 1,10 0,90 0,75
 Fruchtdecker, Gold . . . 0,85
 Gebrachte Flaschen werden gefüllt!

Richard Bestler
 Universitätstr. 38
 Filiale Steinweg 38
 Tel. 32232

Zenkertheiben
 Moebius,
 Dessauer Straße 6

Mit **Dollgas**
 über die Reichsautobahn
ins neue Jahr!
 Eine fröhliche Silvester-Fahrt nach Stadroda.
Rfahrt: am 31. Dezember 1936, 15 Uhr, Weisen-
 hausung 1b. Die Reise geht über die Reichsautobahn
 von Halle-Peilen über das Klebnloß nach Abzweigung
 Mörsdorf der Nürnberger Strecke.

Die Silvester-Feier findet im schönen, geräumigen
 Saal des Schützenhauses in Stadroda statt. Nach
 einer gemeinsamen Silvesterfeier wird gelacht und
 getanzt bis zum ersten Hahnenstreich.
Am Neujahrstag macht man schöne Spaziergänge im
 Thüringer Wald. Nach gemeinsamer Neujahrfeier
 wird weiter getanzt.
 Die Rückreise wird um 19 Uhr angetreten, Ankunft
 in Halle etwa gegen 21.30 Uhr.
Preis für Hin- und Rückfahrt, Ueber-
 nachung in guten Häusern, Frühstück,
 Silvester- und Neujahrssessen . . . RM. **14,50**

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter
**HAPAG-Reisebüro, Halle (S.), Roter Turm und
 Reisebüro, d. Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6**
 Bei genügender Beteiligung gehen am 31. Dezember
 ein Spätag und am 1. Januar um 19.30 Uhr vom Weisen-
 hausung 1b ab, er wird gegen 21.30 Uhr in Stadroda eintreffen.

Rundfunk am Mittwoch
 Leipzig
 Medien ohne 9/2

6.00: Morgenfunk, Reichsbrotberichten.
 6.10: Jungmannfunk.
 6.30: Aus Köln: Frühkonzert.
 6.45: Nachrichten 6.50: Mittelnachrichten für
 den Bauer und 7.00: Nachrichten.
 8.00: Jungmannfunk.
 8.20: Markt und Börse.
 8.30: Aus Dresden: Musikalische
 Frühstücksfeier. 68. Preis der
 Waffnung der Motorfanbarte 33.
 9.30: Sendepause.
 10.00: Wetter u. Wasserstand, Tages-
 programm.
 10.15: Sendepause.
 10.45: Heute vor . . . Jahren.
 10.50: Sendepause.
 11.30: Zeit und Wetter.
 11.45: Für den Bauer.
 12.00: Aus Stuttgart: Was und
 Wofür. — Das sind 13.00:
 Zeit, Nachrichten und Börse.
 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
 14.15: Musik nach Zürich. (Schallpl.)
 15.00: Der Jenseit, ein mehrtägiger
 nischer Ritzentwurf; Hans Hellwig
 15.20: Rundfunkbericht.
 15.30: Sendepause.
 15.40: Die Seele unserer Handarbeit;
 Wolfram Brandmeier spricht.
 16.00: Kurzweil am Radmitsing.
 (Schallplatten).
 16.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
 17.10: Für die Frau: Handlung und
 Viehtrieb; Gise Hoff-
 Schönbert.
 17.30: Aus München: Weltpolitischer
 Monatsbericht; Karl Hanspöter.
 17.50: Die Kunst der Gerbrüder van
 Cuij; Prof. Dr. Hermann Beenten.
 18.10: Musik zum Feierabend.
 19.10: Träumende Melodien. Der
 Chor des Reichsbrotbergs Leipzig,
 das Leipziger Sinfonieorchester.
 20.00: Nachrichten.
 20.15: Aus Berlin: Reichsfestung;

Deutschlandsender
 Medien ohne 15/1

6.00: Götterdämmerung, Morgenfunk und
 Wetterbericht für die Landwirtschaft.
 6.15: Zeit, Nachrichten und Börse.
 6.30: Nachrichten.
 6.45: Nachrichten.
 7.00: Nachrichten.
 7.15: Nachrichten.
 7.30: Nachrichten.
 7.45: Nachrichten.
 8.00: Nachrichten.
 8.15: Nachrichten.
 8.30: Nachrichten.
 8.45: Nachrichten.
 9.00: Nachrichten.
 9.15: Nachrichten.
 9.30: Nachrichten.
 9.45: Nachrichten.
 10.00: Nachrichten.
 10.15: Nachrichten.
 10.30: Nachrichten.
 10.45: Nachrichten.
 11.00: Nachrichten.
 11.15: Nachrichten.
 11.30: Nachrichten.
 11.45: Nachrichten.
 12.00: Nachrichten.
 12.15: Nachrichten.
 12.30: Nachrichten.
 12.45: Nachrichten.
 13.00: Nachrichten.
 13.15: Nachrichten.
 13.30: Nachrichten.
 13.45: Nachrichten.
 14.00: Nachrichten.
 14.15: Nachrichten.
 14.30: Nachrichten.
 14.45: Nachrichten.
 15.00: Nachrichten.
 15.15: Nachrichten.
 15.30: Nachrichten.
 15.45: Nachrichten.
 16.00: Nachrichten.
 16.15: Nachrichten.
 16.30: Nachrichten.
 16.45: Nachrichten.
 17.00: Nachrichten.
 17.15: Nachrichten.
 17.30: Nachrichten.
 17.45: Nachrichten.
 18.00: Nachrichten.
 18.15: Nachrichten.
 18.30: Nachrichten.
 18.45: Nachrichten.
 19.00: Nachrichten.
 19.15: Nachrichten.
 19.30: Nachrichten.
 19.45: Nachrichten.
 20.00: Nachrichten.
 20.15: Nachrichten.
 20.30: Nachrichten.
 20.45: Nachrichten.

Ritterhaus Lichtspiele
 Morgen starten wir das erwartete Großlustspiel
 über das sich schon **100000e** gesund gelacht haben!
 Carl Froelich, der Meisterregisseur und Staatspreisträger
 Schöpfer von „Kreuch um Jolanthe“ und „Wann der Hahn kräht!“, führte Regie und schuf das neue Meister-
 werk, das die höchsten Prädikate „Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ erhielt:

Wenn wir alle Engel wären.
 mit
 Heinz Rühmann
 in seiner bisher besten Rolle als
 Kanzleivorsteher Kempenich
 Leni Marenbach — Harald Paulsen
 Die komische Geschichte eines
 Seltsamtrüges wider Willen!
 Ein ausbrechender Vesuv von
 Humor — Heiterkeit
 und sprühendem Witz!
 Im Vorprogramm
 Bavaria-Ton-Wecke und ein Kulturfilm:
 Der Spiegel aus Papier.

Besondere Anfangszeiten:
 3.45 6.00 8.45 Uhr

Das Früulein,
 das über Weib-
 nachden in Robur
 wart und in Zant-
 leib sich verab-
 schiebt hat, wird
 gebeten, von sich
 hören zu lassen,
 da Adresse nicht
 zu bekommen ist.
 Brief amt. 31 30277
 an die Geschäfts-
 dienst. Zeitung.

Erhol. knollhaft
 wenn man den
 „Saale-Zeitung“
 benutzt.

Es rächt sich,
 wenn man am falschen
 Ende spart. Pfeifers Jüng-
 ster hatte sich als Frei-
 williger zum Reichsheer ge-
 meldet. Damit übte die
 Familie einen Mitverdiener
 ein, und Vater Pfeifer muß-
 te seinen Abendstunden
 etwas einschränken. Nach
 einigen Monaten beklagte
 er sich bei einem Freund:
 „Es ginge alles ganz gut
 — aber daß ich noch
 ebenso viel Steuern zahlen
 muß!“ „Na“, meint der,
 „für Richard mußt du ja
 jetzt keine Steuern zahlen.“
 Freiwillige gelten doch als
 mittellose Familienange-
 hörige. Ich hab' es selbst
 gelesen.“ Pfeifer, der zu
 sparsamkeit keine Zeitung
 las, wußte davon natürlich
 nichts und büßte 60 Mark
 ein, da die zuviel gezahlten
 Steuern nicht zurückver-
 gütet wurden. So geht's.

wenn man keine
Zeitung liest

Wintergarten
 Heute nachmitt.
 u. abend die große
 Karnevalfeier
Modenschau
 Vorgeführt werden Karneval - Kostüme, auch
 Frühjahrs- und Sommer-Modelle.
 Leitung und Ansage: Carl Krawsch. Leipzig,
 mit Tanz und Kabarett-Einlagen,
 nachm. in der Femina-Diele, abends im Kuffen

Heute Ende 4 Uhr!!

4 in Silvester
 3 Pf Wein
 5 Pf Kaffee

KAFFEEHAUS ZORN
 Stimmungsvolle
 Silvester-Feier!
 2 erstklassige Kapellen
 Künstlerische Darbietungen
 Bühnenschauspiel
 Tanz auf 3 Böden
 In den unteren Räumen!
 Konzert, Tanz, Vorträge bei freiem Eintritt!

Wein und Säfte, was es auch ist,
 kauft man bei Gutz — Dachritzstr. 2

Ruhe's Deutsche Bierstuben
 AM ROSSPLATZ
Silvesterfeier
 es spielt die Salonkapelle, zusammengestellt vom Musikzug
 der SA-Brigade 38 — Telefonische Tischbestellung Ruf 258 79

Viese Briefe tragen
Sie W-H-W Briefmarken
 und Deine Briefbäcker?

Gute Rotweine
 für Punsch und Glühwein o. Gl.

Ungsteiner vom Faß	Liter	65
Chile-Rotwein vom Faß	Liter	95
Dürkheimer	Literfl.	70
Rhoder Rotweine	1/2 Fl.	55
Liebfraumlich	1/2 Fl.	95
Hiersteiner Domial	1/2 Fl.	110
Oppenheimer Goldberg	1/2 Fl.	120
Alsheimer Goldberg	1/2 Fl.	130
Wachstum Weinverzeiner	1/2 Fl.	130

1934 Ungsteiner . . . 1/2 Fl. 58

Rhein- und Pfalzweine o. Gl.

Welfer Tischwein	Literfl.	75
Hambacher Grahn	Literfl.	85
Nackenhelmer Fritzenhöll	Literfl.	95
Malkammer	1/2 Fl.	70
Rhoder Rotweine	1/2 Fl.	70
Liebfraumlich	1/2 Fl.	95
Hiersteiner Domial	1/2 Fl.	110
Oppenheimer Goldberg	1/2 Fl.	120
Alsheimer Goldberg	1/2 Fl.	130

Moselweine

Winchinger Kleinberg	1/2 Fl.	75
Nittler Lelcherchen	1/2 Fl.	85
Bemsceller Riesling	1/2 Fl.	100
Zeller schwarze Katz	1/2 Fl.	125

Südweine

Tarragona vom Faß	Liter	95
Wermutwein vom Faß	Liter	80
Tarragona	1/2 Fl.	90
Muskatwein	1/2 Fl.	100
Alter Malaga	1/2 Fl.	100
Wermutwein	1/2 Fl.	95 65

Besonders preiswert! o. Gl.

Tarragona	1/2 Fl.	90
Malaga	1/2 Fl.	95

Verlangen Sie bitte unsere Wein-Preisliste!
Für den Salat!

Neue Vollerlinge	10 Stck.	85
Echte Schottenheringe	1 Stck.	10
Fleischsalat	125 Gramm	20
Mayonnaise	125 Gramm	25
Hängsalat	125 Gramm	18
Oseledrinen	Dose	42 22 26

Sellerie-Salatkartoffeln

S & F-Kaffee
 Columbia Spezial . . . 125 g 65

Halle: Steinweg 13 - Gelbfuß 3
 Steinl. 7 - Reilstraße 3
 Tel. 35161 Tel. 31215

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Eine alte Wetterfahne

Die Handwerkerkunst am dem Strehmen.

Wetterfahne. Die Wetterfahne hat eine Wetterfahne aus dem Jahre 1501. Sie mußte jetzt heruntergenommen werden, weil sie angefangen hatte, zu knarren und zu quackschn. Fast 350 Jahre hat die Wetterfahne also ihren Dienst getan. Sie zeigt außer der Jahreszahl einen Fisch und ein Kreuz. Auf der Spitze, wie sie mit einer solchen Fahne verbunden zu sein pflegt, sind weitere Jahreszahlen und Monogramme zu lesen. Es summt von Reparaturarbeiten, weil sie im Laufe der Jahrhunderte immer wieder notgedrungen wurden. Im Innern wies die Wetterfahne erhebliche Beschädigungen auf. Es war Regenwasser eingedrungen, das die eingelenkten Dokumente zu einem unkenntlichen Brei verwanandelt hatte. Nach einem Brauch wurden auch jetzt wieder zeitgemäß wichtige Aufzeichnungen in der Fahne angetragen. Um sie vor Verschwendung zu schützen, hat man die Fahne in Metallrahmen getan und die Hölzer verbleit. Walter Friedrichs des Großen und des Kaisers, eine Sammlung von Geldscheinen aus der Kriegs- und Inflationzeit, eine Darstellung der Verhältnisse seit dem Zusammenbruch bis in die Gegenwart und außerdem ein Zeitungsblatt wurden der Fahne übergeben.

Kraftwagen in Flammen aufgegangen

Das neue Auto fuhr gegen einen Baum. **Wittenberg.** In der Nacht zum ersten Weihnachtstages fuhr gegen 3 Uhr ein städtischer Kraftwagen, den ein Berliner gesteuert hatte, an der Ecke Innendorfer und Berliner Straße gegen einen Baum. Nach dem Anprall begann der Wagen zu brennen, so daß man durch den nächsten Feuerwehler die Feuerwehler alarmierte. Inzwischen befreite jedoch ein vorüberkommender Berliner Kraftwagenfahrer die Insassen des brennenden Wagens aus ihrer gefährlichen Lage. Die Feuerwehr griff das Feuer aus und mit dem Schlußlichter an. Der Wagen, der in der Mitte durchgebrochen war, ist

Zu Neujahrswünschen



WHW Briefmarken

Stills ausgebrannt. Nur die beiden Feuerwehler blieben heil. Der Fahrer und seine Begleiter wurden mit dem Unfallwagen ins Paul-Berghardt-Stift gebracht.

Das Bier schwamm in der Gasse

Gemeiner Einbruch in ein Getreidehof. **Hermerwald (St. Erwin).** In der Nacht wurde ein Einbruchdiebstahl im Getreidehof „Zur Schmiede“ verübt. Nach Schluß der

Sechszehnjährige erschlägt den Vater

In der Trunkenheit mit Hammer und Rasiermesser die eigene Frau bedroht
Von der Tochter mit einem Stein niedergeschlagen und die Kehle durchgeschnitten

Dreieck. Der Einwohner Roderich war nach dem heftigsten Ausschlag gekommen, wo er tödlich zuckte. Schließlich ließen er nach Dreieck zurück, ging aber nicht nach Hause, sondern suchte weiter. Um 22 Uhr ging er dann in seine Wohnung, wo er sich auf das Sofa zum Schlafen legte. Gegen 2.30 Uhr nachts erhob er sich, nahm einen Hammer und ein Rasiermesser und bedrohte seine kleine im Bett liegende Frau. Die Missetäter auf den Hof und rief laut um Hilfe. Darauf eilte die sechszehnjährige Dorothee heran, stieß den Vätern ein, nahm einen Stein und schlug den Vater das mit gegen die Schläfe. Dann entwand sie dem Vater den Hammer und schlug ihn damit auf den Kopf. Schließlich schloß sie ihm auch das Rasiermesser weg und schlug ihm die Kehle durch. Der Tote war sonst ein friedlicher Mensch, wenn er jedoch einen Einfluß des Alkohols stand, ließ er sich seiner Familie gegenüber zu Gewalttätigkeiten hinreißen. Das Mädchen wurde dem Gerichtshof in Dreieck übergeben.

Am Straßenrande tot aufgefunden

Von unbekanntem Kraftwagen angefahren. **Sehla.** In der fünften Morgenstunde wurde auf der Reichstraße bei Sehla ein Mann im Alter von 37 Jahren tot aufgefunden. Er lag auf dem Rücken auf dem Boden, mit einem über dem Kopf liegenden Helm. Die Leiche wurde dem Totenbesorger mitgenommen und dem Totenbesorger mitgenommen. Die Leiche wurde dem Totenbesorger mitgenommen und dem Totenbesorger mitgenommen.

Wagenfahne durchbohrt ein Auto

Barock (Gaz). Ein Kraftwagen aus Barock. Ein Reisender vom Hofhof Edardsfeld abgeholt hatte, beugte unterwegs einem Pferdebesitzer Wägelwagen. Ein Zusammenstoß war nicht mehr zu vermeiden, und obwohl der Fahrer das

Zusammenstoß drangen Einbrecher, welche die Schläge einer Zankhans heranzogen, in den Saal und von hier in den Schrankraum. Dort stahlen sie Rauchwaren und Schokolade für mehr als 500 RM. Das in der Kasse befindliche Schokolade sowie einen Nadelapparat raubten sie auch. Verwundet, aber um so gemeiner ist es, daß sie die vorhandenen Stoffe nicht mitnahmen, sondern im Schrankraum ausgefallen. Auch die Bierflasche dreht sie auf, so daß der gesamte Biervorrat in der Gasse flüchtete.

Wer hat die 5000 Mark gefunden?

Kochhausen. Wähler hat sich noch niemand gemeldet, der die 5000 RM. gefunden hat, die ein Finder in der Nähe von Kochhausen gefunden hat. Er hat sich um die Ermittlungen nach dem Verbleib des Geldes nicht erfolglos bemüht.

Stein Baumfällen verunglückt

Teckra. Beim Baumfällen geriet der Holzhauer Hugo Bredt unter eine niederfallende Stange. Arbeitsschmerzen zogen ihn schwer verletzt hervor und brachten ihn zu einem Arzt.

Castauto stieß gegen Personenzug

Schweres Unglück am Bahnübergang / Motorwagen 100 Meter mitgeschleift

Güsten. Am Montagvormittag gegen 9.15 Uhr ereignete sich am Bahnübergang Barndorf, kurz hinter Güsten, Bude 80, ein folgenschweres Unglück. Aus noch nicht geklärt Ursache stieß ein Castauto kommender Bauernhaus gegen den Personenzug. Die Castauto wurde durch den Personenzug um 100 Meter weit mitgeschleift. Der Castauto wurde durch den Personenzug um 100 Meter weit mitgeschleift. Der Castauto wurde durch den Personenzug um 100 Meter weit mitgeschleift.

Laufzug überfliegt sich

Das Jahrgesell oben - die Weidliche unten. **Wetzberg.** Ein Weidbrunnen ereignete sich am Montagmorgen gegen 9 Uhr auf der schmalen Gasse in der Straße. Ein aus Wetzberg kommender Lauffahnenwagen mit Anhängern, der mit Weidbrunnen beladen und nach Weidbrunnen unterwegs war, rutschte infolge der Glätte in der Straße und stürzte über die etwa einen Meter hohe Mauer in den darunter befindlichen Graben. So daß das Jahrgesell der beiden Wagen nach oben zu liegen kam und die Weidliche unter sich begrub. Der Anprall gegen die Mauer war so heftig, daß diese etwa fünf Meter lang vollständig zertrümmert wurde. Wie durch ein Wunder trugen der Führer des Wagens sowie der Weidbrunnen keine Verletzungen davon. Beide Wagen aber sah fast neue Anhängern, wurden schwer beschädigt.

Saisfeste im Morgentafel

Der Saisfeste Geruch verübte ein Unheil. **Bergschütz (St. Feil).** Die 15jährige Erna E., die bei einem Gastwirt in Stellung war, wurde wegen einiger kleiner Diebstähle verurteilt. Wahrscheinlich aus diesem Grunde schickte sie Saisfeste in den Morgentafel, den der Sohn des Gastwirts vererbte. Da ihm jedoch der Saisfeste Geruch sofort auffiel, wurde Unheil verurteilt. Das Mädchen wurde später bei Verwandten in Droßeln aufgefunden und von der Polizei in Droßeln genommen.

In die Hand geschossen.

Sachsenleben. Beim Spielen mit einem Terzard, das mit einer Wappstange versehen war, verletzte sich der Schüler C. Ebert durch einen Schuß in die Hand so schwer, daß sofort ein Arzt geholt werden mußte.

Wie fegeln Sie uns neue Jahr?

Freud und unbesorgen, gesund und munter? Dann bleiben Sie zu Schäumwein bei Schaumwein. Er bestärkt und ist so bestmöglich. **SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!**



Doktor Vierkamps Kinder

ROMAN VON GEORG JULIUS PETERSEN

Copyright 1936 by Georg Julius Petersen, Hamburg

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Ursula antwortete nicht. Sie nickte dem jungen Mann zu und fuhr mit der linken Hand über den Kopf. Er sah, wie sie die Hand über den Kopf fuhr, die sie feines Nadelwerk war. Er sah, wie sie die Hand über den Kopf fuhr, die sie feines Nadelwerk war. Er sah, wie sie die Hand über den Kopf fuhr, die sie feines Nadelwerk war.

hier aus seinen Reffen, ebenfalls aus halbgeschlossenen Augen. „Sieh dich doch!“ forderte er seinen Reffen auf. „Es sind ja Stühle genug da.“ Aber sie waren mit Pflaster und Bettungen überdeckt. Er nahm deshalb in der anderen Ecke Platz. „Wann willst du eigentlich abreisen?“ fiel da die Stimme des Onkels in die Gedanken des jungen Mannes, die gerade wieder bei Ursula weilten. „Abreisen? Ich bin ja eben erst angekommen.“ „Aber ich habe dir doch schon erklärt, daß ich auf Urlaub nicht einreiset bin. Ich bin ein armer Mann, der mit dem Pflaster rechnen muß.“ „Aha, das ist die Sache, daß du dich aber auch nicht von einem Feind trennen kannst.“ „Dienen Tu verbleibe ich mir“, begabte der Onkel an, aber sein Knie fuhr fort und diesmal mit sehr Erregung bebender Stimme: „Weil ich die tolleste Befragung verlaufe, will ich wissen, was du meinem Vater ausgesetzt hast.“ „Wieder die alte Geschichte!“ rief Schüttel immer. „Er hat seinen armen Vater rufen, er hat es verdient.“ „Denn!“ rief Erwin heraus. „In seinen Augen wuschelst du mich und Schmeißel mit einander. Ich weiß sehr, warum meine Mutter, deine seltsame Schwester nichts von diesem Weib wissen wollte. Sie wollte nicht, daß ich dich überhaupt kenne, weil sie

fertig mit die ist. Ich erlaube den Grund. Mein Vater soll eine Freipflichte verbleibe haben, und niemand als sein eigener Schwager soll das Unglück über ihn gebracht haben. Das erzieht, wie so ungeschicklich, daß ich es nicht glauben wollte. Nun will ich dich endlich kenne, denn du bist so gut, und von dir zu verlangen, daß du den guten Vater eines zu Unrecht Verstorbenen wiederherstellst.“ „Du bist maßlos!“ keifte der Onkel. „Deine Mutter hat unanständig. Wende dich an die Gerichte, aber mich laß in Ruhe, verbleibe du.“ Erwin ließ verzweifelt auf seine Hände. Die Sache schien ihm unüberwindlich. Aus diesem Moment war nichts herauszuholen. Die Gerichte werden unbestimmte Verbleibe konnte nach sechs Jahren einen Prozess aufdecken lassen? Dazu gehörte nicht nur Geld, das er nicht hatte, sondern auch die Unterstützung, aber besten Mund war lang im Mund. „Das Gerichte kennt keine Verbleibe“, sagte er endlich. „Es wird sich eines Tages melden, und dann soll es dich pakt!“ „Du wirst schon noch klein werden.“ Er fand sich in die Wirklichkeit zurück und dachte an seine Eltern, die die Ursache zu dieser Sache waren. „Ich brauche Geld“, sagte er möglichkeit. „Ich Hoffentlich kam aus dem kümmerlichen Gehalt. „Aha, das ist das Fabeln! Fern! Fern! Fern!“ Erwin dachte die Hände. In diesem Moment hatte er den Atem wiederbekommen. „Ich verlange nichts von dir, verbleibe ich nicht Anprang habe. Mein Vater ist arm und ehrlos geworden durch dich. Was liegt näher, als daß ich mit wenigstens einem Teil des Geldes zurückstehe, daß du ihm gestohlen hast.“ „Schmeißel, verbleibe du!“ „Ich kann nicht weiterkommen, wenn du nicht verbleibe!“ fuhr der junge Mann erregt und mit einem Fluchen in den Augen fort. „Ich habe mich sehr lange über dich

Studium abgepart, aber es kostet unheil. Mutter war lange krank, sie mußte in ein Bad, aber es wäre nie wieder gut geworden. Ich habe ihr freudig mein dißes Geld zur Verfügung gestellt, aufbringen mußte ich es ihr. Auch das Geld mußte nicht davon. Als er eines Nachmittags mit seiner Braut im Garten spazieren ging, bemerkte er Erwin wieder jenseits des Zauns und lagte in einer zitternden Aufwallung: „Langer der Himmel hier immer noch herum.“ „Es ist kein Engel“, sondern ein junger Mann, der hohe Ziel hat“, verteilte Ursula den Angehörigen. „Bogelbaum blieb stehen und sah sie in freudigen Augen an. „Wieder weißt du denn das? Ich frage dich.“ „Sie hat die Gefahr, nun mußte sie auch sagen, zudem war sie rot geworden. „Er hat es mir erzählt“, erwiderte sie, an Bogelbaum vorbeisehen. „Dor mal! ... Ja, halt du denn schon einmal mit ihm gesprochen?“ „Halt das ein Verbleibe? ... Ja, ich habe mit ihm gesprochen. Ich fuhr dich mit Käse vorbei, und da sprach er mich an.“ „Bogelbaum bestochte aufmerksam Ursula's gerötetes Gesicht. Der Gedanke, daß sie sich etwas aus dem großen Jungen, der abendlichen Schüttelns Hand hatte, machen konnte,

25jähriges Jubiläum von Direktor Dr. Schneider, Penna.



Bild: J. B. Garben.

Penna. Direktor Dr. Schneider, Werkschaffsführer und Leiter der Penna-Werke...

Tannen aus der Schöpfung geschlossen. Nickerode (Grasfahrt Bohlenstein). Beim Erleben von Weihnachtsbäumen...

Vom Gegenzug überfahren

Frauenleiche auf den Schienen gefunden / Die geschlossene Schranke umgangen

Blühdorf (Kr. Wittenberg). In den Morgenstunden wurde am Bahnhof Blühdorf die Leiche einer Frau...

schweres Schwein erlitten war. Während der Fahrt öffnete sich die Tür...

Die Weihnachtsgelächter „laffert“

Nach den Sonntagstraten nahmen die Diebe. Delfen. Eine wenig schöne Weihnachtsüberführung erlebte ein Bäckermeister...

Dampfer fuhr auf einen Kahn auf

Nebel verurteilt Unfall auf der Elbe.

Schönebeck (Elbe). Der Dampfer „Welfen“ der Deutsch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft fuhr...

Diamantene Hochzeit.

Schwarz b. Calbe a. d. S. Am zweiten Weihnachtstage konnte der älteste Einwohner des Ortes...

Ein Schwein wird erschossen

Vier Rentner fielen auf die Straße. Nickerode. Auf der Gießhader Straße kam ein motorisierter Viehwagen...

Motorrad völlig zertrümmert

Der Kraftfahrer muß auch nach hinten sehen! Jekuh. Auf der Reichsstraße Neßitz-Delfen wurde ein Motorradfahrer...

Aus dem Auge geküßt.

Penna. Eine in Weissenfels in den nach Halle fahrenden Personenzug angelegene Frau, die guter Dofnung war...

Motorrad gestohlen.

Zeitz. Aus dem Hofe des Gasthofs „Balmhaus“ in Zeitz wurde ein Motorrad...

90. Geburtstag des „Weihnachtsmannes“.

Altenburg. In dem Landkreiseort Laufa feierte am 1. Weihnachtstage der Weber Christian Palet in seinen 90. Geburtstag...

Wehe uns und der Welt, wenn diesmal das Volk gerettet wäre, aber wenn der Geistes Geist aus der Welt schwände. Richard Wagner.



Das Großfeuer im Nord-Süd-S-Bahntunnel am Potsdamer Platz in Berlin. Am 3. Weihnachtstage war in den Abendstunden in der unterirdischen Baustelle des Tunnels der Nord-Süd-S-Bahn am Potsdamer Platz in Berlin ein Großfeuer ausgebrochen...

lam ihm gar nicht. Was ihn verwunderte, war, daß Urula, die sich neulich so geärgert hatte, ihn einer Unterhaltung würdigte. „Das hätte ich nicht tun sollen, Urula, wie infam!“ logte er verstimmt, nahm den Arm seiner Braut und setzte mit ihr den Spaziergang fort.

werde ich verlangen, daß Urul sie einstellt.“ Als er die freudige Miene Vogelhaups bemerkte, lebte er lächelnd hinzu: „Aber nicht aus Gründen, die Sie annehmen, sondern aus einlaß aus der Bekürzung heraus, Schüttelwalds könnte davon erfahren und uns eines Tages deshalb anpöbeln.“

Warten. Die Sonne schien wieder, Urula war mit dem Kinderwagen ins Freie gegangen. Der Vater hatte sie mit dem Blick verfolgt, bis sie hinter Bäumen und Sträuchern verschwand.

„Das war rüchichtslos von dir, Vater“, rief Urula fast leidenschaftlich. „Der Heidecker und ich haben nichts Böses beangangen, und du brauchst uns nicht wie Schultinnen zu behandeln.“

Dr. J. Rudolf

Weihnachten am 1. Januar

Wann war die erste deutsche Kaiserkrönung? / Neujahrswünsche im Weihnachtschoral / Das Jahr begann mit „Maria Verkündigung“ / Sirius hat Sonne / Jahreswende und Sonnenwende / Als die römischen Konsuln ihr Amt antraten

Warum ist eigentlich am 1. Januar „Neujahr“ und nicht, legen wir, am 25. März? — Das ging nicht, meinen Sie? Der 1. Januar ist eben der erste Tag im Jahre, und da müsse man auch Neujahr sagen? Warum denn? — Das Jahr ist ein Zeitraum, in dem beim Umlauf der Erde um die Sonne alle vier Jahreszeiten einmal wechseln. Wann man da den Anfang dieses Zeitabschnittes rechnet, ist im Prinzip gleichgültig. Zufällig haben Deutsche auch schon am 25. März Neujahr besungen. Die Verkündigung Maria hielt man im Mittelalter in dem Bistum Trier für den eigentlichen Beginn der Weltgeschichte und des Erlösungswortes Christi, und da der kirchliche Festkalender deren Gedenktage, also das Fest „Maria Verkündigung“, für den 25. März angelegt hatte, so rechnete man in Trier Jahrsbeginndatierung auch das neue Jahr frei von diesem Tage ab.

800 oder 801?

Dieses „Marienfest“, das sich sonst selbstverständlich an den damals noch herrschenden, einst von Julius Cäsar aufgestellten „Julianischen Kalender“ hielt und eben nur einen anderen Neujahrstag nahm, hat sich aber nur in der Folgezeit durchgesetzt. Im Mittelalter wurde dagegen der 1. Januar für so wichtig gehalten, daß man sogar dieses, nämlich in seinem Termin wechselnde Fest zum Neujahrstag ernannte, also das Jahr von der Auferstehung des Herrn an zählte. Weitläufig am verbreitetsten war es aber, Neujahr an Weihnachten zu feiern. Heute erst mit dem Fortschreiten des Fortschrittsbewusstseins ergibt sich daraus mancherlei Erklärung. Die erste Kaiserkrönung, mit der das „Römische Reich deutscher Nation“ formell begründet wurde, fand am Weihnachtstage statt, und zwar am 25. Dezember des Jahres 800, wie wir heute sagen. Die alten Chroniken aber verlegten in ihren Aufzeichnungen diesen entscheidenden Tag der deutschen Geschichte nicht auf das Jahr 801, denn der 25. Dezember

war für sie ja der erste Tag des neuen Jahres gewesen.

Bürgerjahr und Kirchenjahr.

Selbst außer von dieser Zusammenhänge amüslichen Weihnachtsfest und Neujahr nach in selbstverständlich, daß er den herrlichen Weihnachtschoral, „Som Himmel hoch da komm ich her“ mit Neujahrsglückwünschen ausstatten läßt! Er würde es wohl nicht verstanden haben, hätte man ihm zugemutet, Neujahr am 1. Januar zu begehen. — Nur daß das Kirchenjahr anders rechnete als das bürgerliche, daran war auch er schon lange gewöhnt. Denn für das Kirchenjahr sind doch nicht die Jahreszeiten und der Umlauf der Erde um die Sonne maßgebend, sondern die kirchlichen Festzeiten. Die morgentalichen Christen dagegen beginnen ihr Kirchenjahr merkwürdigerweise schon am 1. September. Die Pfaffen, die ja zu den morgentalichen Christen gehören, sind das Christentum von Konstantinopel aus zu ihnen gekommen ist, haben sich aber erst seit dem 13. Jahrhundert an diesen Beginn des morgentalichen Kirchenjahres gehalten und nach ihm auch ihr bürgerliches Jahr batiert.

Neujahr im Hochsommer.

Auch die beiden altägyptischen Kalender, die bis 50 bzw. 153 vor Christus in Geltung waren, ließen das Jahr mit dem 1. März beginnen, obwohl der ältere nur nach dem Mond rechnete und dem Jahr 365 Tage, der jüngere aber sich nach dem Mond und nach der Sonne richtete und einen Jahresabschnitt von 366 Tagen anlegte. Die alten Ägypter gar kümmerten sich gar nicht um die großen Gestirne Sonne und Mond, sondern sahen ihren Maßstern im Sirius. Der Tag oder besser die Nacht seines Aufganges, also die Nacht vom 10. zum 20. Juli, war ihr „Neujahr“, das mit einem großen Volks- und Freudenfest, mit Opfern und Umzügen begangen wurde.

Hatten die Germanen Astronomen?

Die Ägypter mit ihrer hochentwickeltesten Astronomie wußten ein Ereignis der Sternennacht, das immer wieder leicht zu be-

obachten ist, und deshalb einen Zeitabschnitt genau begrenzt, an den Anfang ihres Jahres setzten, so auch die alten Deutschen, denen man doch noch vor wenigen Jahren kaum einige astronomische Kenntnisse zutruhen wollte. Hätte er nicht schon früher auf die sorgfältige Himmelsbeobachtung der Germanen hingewiesen müssen, daß sie genau den Tag berechneten, an dem die Sonne sich am kürzesten zeigte? „Die Sonne stirbt!“ sagten sie und eilten hinaus auf die Berge, um dort mit gemaltigen Bränden das einschüdernde Tagesgestirn zum Leben zurückzurufen. Wästen dann die ersten Strahlen der Lebenspendin wieder über den Horizont, fehrte die Sonne zurück, dann war Neujahr für den Germanen! Dann begann ja eine neue Zeit des Schöpfens: des Stens, Wachstums, Entrens! Sonnenwende bedeutete ihm die Jahreswende.

Im Siegeszug des „Gregorianischen Kalenders“!

Anders her! Als sich der 1. März, vielleicht als Verwaltungsgründen, auf die Dauer zum Neujahrstag nicht mehr eignete, wurde der Jahresanfang auf den Tag verlegt, an dem seit 153 v. Chr. die erwähnten Konsuln ihr Amt antraten. In diesen Behördenakt wurde also das Sonnenjahr wirklich zum „Weschtagsjahr“! Julius Cäsar selbst diese Regelung be, und trotz aller Bemühungen mit den christlichen Festtagen überdauerte sie das fromme „Marienjahr“, das „Neujahr“ und sogar das heilige, weihnachtliche „Weihnachtsjahr“. Auch Papst Gregor XII. der 1582 den fehlerhaften Julianischen Kalender verwarf, behielt den 1. Januar als Neujahrstag im „Gregorianischen“ bei, und mit dieser vorzüglichen Zeitrechnung setzte sich dieser willkürliche Neujahrstermin bei allen Völkern, 1927 endlich auch bei den Türken, durch.

So feiern wir noch immer den einftigen Amtsantritt der römischen Konsuln als Beginn unseres bürgerlichen Jahres. Aber schon Tage vorher sind wir hinausgerückt auf die Höhen, am beim Juliusener die wiederkehrende Sonne und mit ihr das neue Jahr der Natur zu greifen.

E. Laube

Der Eintopf des großen Königs

Die Schlacht von Hohenfriedberg war geslagen, und in irrendem Regen besag Friedrich sein Quartier. Der König war sehr ernt und zedete laum.

Das Dorf und das umliegende Land sahen furchtbar aus. Schöße und Fieber vermischt, die Bauern verhungert und verkrüppelt inmitten der Trümmer, während die Kinder nach dem ersten Schreden mit großen Augen die fremden Truppen umstarrten.

Zurückging und nur mit einem leichten Mantel beledigt war, der König auf dem Schlachtfelde umhergeritten und hatte traurig die ihm wohlbekanntesten Verwundeten des Krieges betrachtet. Die Abendglocke in einem geräumigen Gartenhause desolaten, das inmitten eines weiten Parks, umgeben von Hofanlagungen, weiter und unerforschbar stand. Zwei Amoretten über dem Eingang ließen ein vergoldetes Band mit der Aufschrift „Heiterkeit und süße Ruhe“.

„Was ja“, sprach Friedrich, als er die Schwelle überschritt, „die weiße Vorrichtung sende uns diese Himmelsgaben, und zwar in Wädel!“

Die Tafel glänzend gedeckt, strahlte von kostbarem Metall und silbernen Geschirr. Diener liefen eifrig hin und her.

Der König stand unter seinen Generälen und Offizieren und sprach nicht.

„Ich bin ausgehungert wie ein Hosenmännchen“, rante Popold von Dessau dem General Pleben zu. „Warum wird nicht endlich das Vorgesetzte angetragen?“

Friedrich setzte sich endlich an die Tafel, und seine Umgebung folgte seinem Beispiel. Eine vierstellige Schüssel wurde aufgetragen, und eifrig, sprach der große Herr sein Schweigen. Er ergriff sich und klopfte mit seinem Ring ans Glas.

„Meffers“, begann er, „ich bitte um Ihre wohlste Aufmerksamkeit. Sie alle wissen, was mich dieser Krieg an Dufaten kostet. Die Staatskassen sind leer, meinen Unterthanen geht es schlecht, sie leiden an dem Notwendigen Mangel. Vor einigen Tagen erhielt ich den Befehl des Weibes meines treuen Matthes Dürsch, des tapferen Soldaten, der schon unter meinem Vater kämpfte. Mit demut und unter Tränen berichtete die Frau von dem Selbsttode ihres Mannes und von ihrer Not. Sie haben ein Bauerngut, das sie und die große Familie nährt. Kein Sold hat sie in der Hand, die Felder sind verunweilt, die Kinder leiden Hunger. Meffers, ich weiß, Sie müssen wie ich. Es war meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, zu helfen. So bin ich gekommen, zu sparen.“

„Ich weiß, das Sie alle meines Sinnes sind, wenn ich mich verhalte, daß ich die Hofkapelle einschränke. Sie muß billiger werden, sehr billiger. Denn feiner unter uns mag schlechten, wenn so manche unserer tapferen Militärkämpfer Hunger leiden.“

„So hat ich bestimmt, daß in nächster Zeit an meiner Tafel dieselbe einfache Kost gerichtet wird, die unsere Soldaten und Bauern essen.“ Hier nahm der König die Schüssel, zog sie zu sich her, legte sich auf und kostete. Es war eine dicke Suppe aus Gemüse, Kartoffeln und Schmelkeleischstücken.

Der König legte sich auf und sprach: „Meffers, diese Suppe ist vorzüglich, und sie erhält die beste Würze durch das gute Gewissen, mit dem wir alle sie verzehren können.“

Meffers, rufen Sie ihre Keller um diesen Rest! Bestatten Sie, daß ich selbst Ihnen aufsehe!“

waren und infolge Motordefekts nicht in die Höhe kamen. Die Schwommen der Rotorsee und mußten sich von 1,5 m Wasser mit Wasserpumpen befreien lassen. Mithin tauchte ein englisches U-Boot auf — geradezu ein Schicksal für die mögliche Zusammenarbeit von Luftwaffe und Unterseeboot —, das die Flieger aufnahm. Bevor 1,5 m zum Bombenabwurf kommen konnte, war es bereits wieder getaucht. Die englischen Flieger wurden durch Bomben vernichtet.

Luftschiff klar — Bomben eingehängt

Am 1. Weihnachtsfeiertag des ersten Kriegsjahres mit zwei Zeppelinlin über der Nordsee

Kriegsweihnachten in der Luft wird wohl immer ein einmaliges Ereignis bleiben. Der bekannte Luftschiffführer Hans von Schlieffler, 1914 Oberleutnant zur See am L. 6, fahndert sehr erfolgreich in der Luft. Die Unternehmung zu der L. 6 aufkommen mit 2,5 m entzündet wurde. Sie begann am 13. Dezember 1914 und endete am Abend des 26. Dezember.

Die nachgehende Anwesenheit lautete: Die Engländer sind in der Nordsee nordwestlich von Helgoland; wir wollen versuchen, ihnen aus Leder zu machen. Lassen Sie sofort die Schiffe klar machen und hängen Sie auch Bomben ein.“

Die Unternehmung nahm ihren Start von Nordholz, von allen Zeitstrahlen unter Anspannung auf seine einfache Raue, weitab von jeder anderen Behausung, das „Kloster“ genannt. Auch das große italienische Fliegerlager bei Driebello heißt übrigens noch heute im Volksmunde „das Kloster der fliegenden Mönche“.

Da am 24. das Wetter außerordentlich belagungslos war, daß eine Aufführung unmöglich wurde, trat zunächst eine Unternehmung in der Unternehmung ein. Das Aufstiegen mußte wieder zurück in die Höhe. Der Heilige Abend kam also noch, allerdings ohne Weihnachtskaffee, auf festem Boden gefeiert werden. Am 1. Weihnachtsfeiertag in aller Derrontstunde etwa es von neuem los. „Wenn es draußen nur klar wird, hier ist höchstens eine Sicht von 200 Metern“, meinte der „Luftschiff“, wie der Fliegermeteorologe genannt wurde. Nebenbei war diese Unsicherheit für Nordholz sehr gut, denn einige Stunden später kam ein ernstliches Flugzeug und warf, offenbar in seiner Richtung sehr klar behinndend, die Bombenbatterien eine Salve abzufallen, zwei Bomben ab, die in die Höhe und in den Wald fielen. Das war der ganze weihnachtliche Fliegerantritt auf Curhaven, der mit, im wahren Sinne des Wortes, „Jahresfest“ gekennzeichneten Illustrationen in englischen und französischen Zeitschriften verberichtet wurde. „L. 5“ hatte während dieses Antritts das englische Flugzeugunterstützungsluftschiff, das die weihnachtliche Flieger auf die Nordsee herunterbrachten, wie von ihm ein vollständiger Fliegerabwurf aufnahm.

Eine knappe Stunde nach dem Verlassen der Halle vom Helgoland in Sicht, das den Luftschiffen den ersten Standort des Festes anmaßt. Sofort erfolgte Flugzeugabwurf. Alle Maschinen anhefte, Luftschiff nach oben; Bomben löschten“ und ein

Stundensatz an die Flotte: „Feind in Dandrat x; werde anreisen.“ In etwa 1000 Meter Höhe fahndend, kommt „L. 6“ über an den Feind, der mit allen seinen Flak eifrig nach ihm schießt. Die Engländer — in doppelter Reihe, auf sich von den Kreuzern „Kreuzer“ und „Lindenberg“. Außer den Kreuzern eine Reihe von Verdichtern und Handbatterien, die zum Minieren hergerichtet waren. Das hohe Erheben des Luftschiffes veranlaßte die Engländer, ihre Unternehmung abzubrechen. Der Rückzug, bei dem, da die Kreuzer viel schneller liefen als die Luftschiffe, die englischen Streitkräfte sich weit auseinanderzogen, endete nicht ohne gewisse Tragik. Diesen letzten Teil der Unternehmung beschreibt Schiller folgendermaßen:

„Wir kamen trotz der ob und so schon in bedrohlicher Nähe plaudernden Schrapnellens den hintenliegenden Dampfern auf, die ihrerseits mit Geschossen auf uns schossen, wie die Mannschaften an Deck standen und Laderaste machten. Nun leute unter Waldenacwahr mögen

einige aufstehende Salven aus Deck, das daraufhin fluchtartig geräumt wurde. Allerdings bekamen die armen Leute aus Nord von den eigenen Kreuzern Schrapnell, da sie in unterer Richtung lagen und die Luftschiffe ihnen direkt auf den Kopf prasselten. Der Feind versuchte vergebens, mit höchster Fahrt von uns wegzukommen. Gerade, als wir neben in Wirrwollung über dem letzten Dampfer ließen, löst plötzlich, aus einer Wolke kommend, ein deutsches Seeflugzeug herunter und erreicht den Dampfer an. Seine beiden Bomben gehen leider, die eine links, die andere rechts, an feiner Bordwand ins Wasser. Meine eigene Bombe, 30 Meter hinter seinem Heck detonierend, hat ihm, wie ich früher erfuhr, erheblichen Schaden zugefügt.“

„L. 6“ war naturgemäß aus verschiedentlich getroffen worden. Es hing an, „immer zu werden“, ein höheres Feldchen, daß die Zellen verbleiben waren und das was verloren kam. Inzwischen hatte „L. 5“ einen Kampf gegen feindliche Flugzeuge aufgenommen, die offenbar gerade vom Luftschiff abgesetzt



„Würden Sie ihn uns für acht Tage leihen? Wir möchten gern unseren Weihnachtsvertrag lösen!“ (Zeichnung von Bergström.)



„Und jetzt, Herr Schiller, ... wie hoff man denn an?“ „Was? Sie sind gar nicht der Schiller?“ (Laut a vous.)

Berliner Börse vom 28. Dez.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and various bank and industrial shares.

Donnerstag, 29. Dezember 1930

Kleine Anzeigen

Dienstag, 29. Dezember 1930

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden am spättesten (22 Uhr) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Die fertige Drucke... (Terms and conditions for advertising)

Advertisement for 'Küche ist das Reich der Frau' (Kitchen is the realm of the woman) with details about a course or book.

Advertisement for 'Offene Stellen' (Open positions) listing various roles and locations.

Advertisement for 'Fixer jung. Mann' (Fixed young man) seeking a partner.

Advertisement for 'Berater' (Advisor) offering services in various fields.

Advertisement for 'Zugelobter' (Sworn) services, possibly related to legal or official matters.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) or similar domestic help services.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) with specific details about the role.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) listing requirements and terms.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) with contact information.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) detailing the position.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) with a list of conditions.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) with a deadline.

Advertisement for 'Bedienung' (Service) with a specific offer.

Advertisement for 'Jung. Mädch.' (Young girl) seeking a partner.

Advertisement for 'Gut' (Good) property or service.

Advertisement for 'Gepflichtet' (Obligated) or similar legal notice.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) seeking a partner.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with specific details.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with contact info.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with a list of traits.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with a deadline.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with a specific offer.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with a list of conditions.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with a deadline.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with a specific offer.

Advertisement for 'Mädchen' (Girl) with a list of conditions.

Advertisement for 'Sträfling' (Prisoner) or similar legal notice.

Advertisement for 'Gut' (Good) property or service.

Advertisement for 'Für Silvester' (For New Year) with details about gifts.

Advertisement for 'Kleines' (Small) property or service.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for 'Zwei möbl. Zimmer' (Two furnished rooms) for rent.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for '35 Jahre' (35 years) anniversary or similar event.

Advertisement for 'DEKA' (Deutscher Eisenwaren-Kaufhaus) with a logo and details.

Advertisement for 'Prophete' (Prophet) brand watches with a logo and details.

Familien-Nachrichten

Nach kurzem Leiden entschlief in aller Frühe sanft meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elise Wanderer
geb. Bundesmann

im 66. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Wanderer

Halle (Saale), den 28. Dezember 1936
Beyschlagstraße 7

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 31. Dezember 1936 vorm. 11 Uhr von der Kapelle des Süd-Hofes aus statt.

Freundlichst zagedachte Kranpenden nimmt das Beerdigungsinstitut „P. me“ Rudolf-Haym-Straße 38 entgegen. Beileidsbesuche dankend verboten.

Am 23. Dezember ist nach kurzem Krankenlager mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Gustav Dülßner

sanft entschlafen.

Domersleben, Bez. Magdeburg.

Frau Elisabeth Dülßner
geb. Hildebrandt
und Angehörige.

Familien-Drucksachen
schnell und preiswert!
Otto - Kende
Druckerei
Kalle (S.)

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen)

Geborene:

Kalle a. S.:
Willy Friedrich, 40 J. — Carl Hermann Göbel. — Karl Zeifer, 60 J. — Auguste Wüstenberg geb. Willroth, 60 J. — Auguste Weibel, 60 J. — Franz Weiser, 34 J. — Magdalene Richter geb. Zopf, — Anna Stroich geb. Zeeemann.

Amsterdamer:

Albert Friedrich, 54 J. — Karl Köhler, 39 J. — Friedrich Wilhelm Rudolph, 76 Jahre.

Hilberstein:

Willelm Metz, 74 J. — Gullian Opel, 54 J. — Ida Palm, 91 Jahre. — Johann Burckhardt.

Berlin:

Minna Rade.

Bennungen:

Sina Koch, 66 Jahre.

Briesdorf:

Edward Schach, 82 Jahre.

Delitzsch:

Gullian Heise, 67 Jahre.

Doberschütz:

Franz Richter, 70 Jahre.

Eintracht:

Ilse Keller, 92 Jahre.

Waltersdorf:

Aug. Penne gen. Heinide, 74 Jahre.

Wettzell:

Edla Beutke geb. Wiegand, 59 J. — Adolf Richter, 78 J. — Marie Köhler geb. Köhler, 92 Jahre.

Wien:

Ilse Minna Warmann geb. Schulze. — Marie Kaumann geb. Hofmeier, 69 Jahre.

Wilmshausen:

Ilse Elisabeth Meyer geb. Peters, 68 Jahre.

Wittenberg:

Antonius Berbig geb. Gullberg.

Wittenberg:

Kurt Heier, 39 Jahre. — Anna Richter geb. Jensch, 52 Jahre.

Wittenberg:

Berta Höger geb. Gram, 56 Jahre.

Wittenberg:

Paul Grunberg, 41 J. — Emil Heise, 63 Jahre. — Ilse Pauline Heise, 79 Jahre. — Gertraud Klingel, 39 Jahre. — Wilhelm Strahmann, 34 Jahre.

Wittenberg:

Carl Siegler, 92 Jahre.

Wittenberg:

Wilhelm Richter, 66 J.

Von einer heimtücklichen Krankheit befallen starb am 7. Dezember unser heiliggeliebter Sohn, Enkel und Nefle, der Schüler

Friedmund Kohlmann

In tiefem Schmerz
Fritz Kohlmann u. Frau Hedwig geb. Weissenbeck
Familie Emil Boeck
Fam. Hugo Weissenbeck

Beerdigung am Mittwoch, dem 30. Dez. 1936, 12½ Uhr von der Kapelle des Gertrauden-Friedhofes

Am Sonnabend, dem 2. Januar 1937, bleiben die Ratten und Mäusehelfer der Werte bei Stadt Halle K. G. geschlossen.



Nach des Tages
Lust und Müh,
erquickt die
„SAALE-ZEITUNG“ Sie

Für Silvester!

Preiswerte Weine:

Johannisbeerwein	90 ♂
Stachelbeerwein	65 ♂
Heidelbeerwein	70 ♂
Erdbeerwein	90 ♂
Kirschwein	90 ♂
Wermutwein, deutscher	65 ♂
Ital. Muskat, golden	80 ♂
Tarragona, lotharben	90 ♂
Insel Samos, la Qualität	93 ♂
Malaga, rotgolden	100 ♂

Weiße Weine:

1935er Sprendlinger	50 ♂
1934er Gaubickelheimer	60 ♂
1934er Rhododer Rosengarten	75 ♂
1935er Niersteiner	85 ♂
1934er Liebfraumlich	95 ♂

Rotweine:

1935er Dürkheimer Feuerberg	60 ♂
Vino Montana, span. Rotwein	90 ♂
1934er Chai Lyssec	160 ♂
Obst-Sekt, Schloß Neuenburg, m. Fl. 105 ♂	

„Opa Zeitung“
lebt man
auf dem
Mond!

Für Silvester!

Punschbowlen, geschliffen m. 6 Gläsern 6.—

Steinzeug-Bowlen
mit Burgen-Motiven 7.50 8.50 10.—

Groggläser 25 -30 -35

Bowlingläser, geschliffen 40 -45 -50

Biergläser, geschliffen 20 -25 -30

Weingläser, Römer 25 -45 -50

Sektgläser, geschliffen 60 -85 1.—

Jeneer Punschgläser mit Henkel 60

Große Salatschüsseln, Glas 60 -65



Glassteller
-10 -15 -20



Zwölf schlägt... das neue Jahr beginnt Da braucht den „Teefix“... Punsch geschwind! Und Alt und Jung und Groß und Kleind werden sehr begeistert sein.

Punsch Teefix

„Dies geschmackvolle Teefix“...
Überall erhältlich, evtl. Bézugsquellen doch, Tesakno GmbH, Dresden

Hämorrhoiden
sind heilbar!
Erhalten Sie Gratisprobe
ANUVALIN
Kesselschreib, Berlin SW 61, Köppl. 47

Zum Glühwein:
Schweden-Punsch 1/2 Fl. 800 o. Gl.
Sowie reiche Auswahl in
Spirtuosen, Weinen, Likören

Zum Punsch:
Schweden-Punsch 1/2 Fl. 800 o. Gl.
Sowie reiche Auswahl in
Spirtuosen, Weinen, Likören

Kaffee
stark frisch geröstet
55, 66, 76, 75, 90 Pf.

Louis Eisfeld
Fnh. Herbert Mannfeldt
BRÜDERSTR. 15 • AM MARKT

Schwäche
nach 6. Klasse höher 25 Pf.
nach 8. Klasse höher 30 Pf.
nach 10. Klasse höher 35 Pf.
nach 12. Klasse höher 40 Pf.

Erfrischungsgetränke

über Anträge auf Zahlungsbindung bei bestimmten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Verlegers der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerbittlich beeinträchtigt wird; schriftlich begründete Anträge zum Selbstverständnis der Zweck der Anzeige nur unerbittlich.

Zu Silvester Weine

direkt vom Jah, wirklich billig
Zu Glühwein
besonders geeignet:

Spanischer Rotwein 0.95
Dürkheimer 0.75

Zum Bowle:
Ebenobener 0.75
Malamerer 0.85
Wermut 0.70
Tarragona 0.90
Samos 1.15
Malaga 1.15

leichte noch verlegende andere gute Sorten billig!

Spanischer Garten
Inh.: Francisco Bergada
Große Ulrichstr. 28 • Fernruf 26837

Unterschiede

gibt es jedoch zwischen „mobliertem Fern“ und „mobliertem Fern“ als auch zwischen „mobliertem Zimmer“ und „mobliertem Zimmer“. Ein letztes aber gilt: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung“ haben schon Unzählige ein gut mobliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter bekommen.

Punsche
Rum, Arrak, Weinbrand, Liköre

in großer Auswahl in der
Verkaufsstelle: Talamstraße 7
Burgstr. 69, Beilstr. 61, Bernhardstr. 19
3% Rückvergütung!



GOLDBENE SIEBEN
in allen Stadteilen

Geborene:
Kämenz (Sode):
Willy Radeff und Frau Elise eine Tochter.

Verlobungen:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Heirat:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Verlobungen:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Heirat:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Verlobungen:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Heirat:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Verlobungen:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Heirat:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Verlobungen:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Heirat:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Verlobungen:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Heirat:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Verlobungen:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Heirat:
Gertraud Gräber mit Gertraud Baum. — Trudi Gläß mit Willy Gombel.

Was „Er“ Silvester braucht

Einige Flaschen köstlichen Wein!

Ganze Flasche o. Gl.

Malaga	1.00
Tarragona	0.90
Samos	1.00
Deutscher Wermut	0.70
Chile-Rotwein	0.90
Fleischsalat	herverrag. Qualität

3% Rabatt!

f. B. Dronitz



„Es wird schon einer kommen ...“

so dachte Frau Schumann. „Ich habe ja das Schild im Fenster, alles ist erneuert, ein Sofa habe ich auch angeschafft, da wird sich bestimmt ein Mieter einstellen.“
Aber er kam nicht. Und nach 3 Wochen war das Zimmer immer noch unvermietet. Dieses „Leerstehen“ hat viel Geld gekostet. 20 mal soviel wie eine „Kleine Anzeige“ in der Saale-Zeitung. Sie bringt auch Ihnen den Mieter, denn sie hat sich tausendfach bewährt. Warten Sie deshalb nicht länger, sondern handeln Sie, indem Sie eine „Kleine Anzeige“ in der S. Z. aufgeben

Garnierte kalte Platten
warme u. kalte Einzelgerichte
sowie vollständige Essen
liefern auch nach außerhalb

Vorschläge kostenlos u. unverbindlich

Pfeiffer & Haase

Ludwig-Wucherer-Straße 76
Ecke Lessingstraße.



Das Haus der guten Küche

Gegründet 1884

1/1 Flasche o. Gl.

1934er Dürkheimer Portugieser	0.80
1934er Dürkheimer Feuerberg, rot	0.90
1934er Burg Sponheimer, natur	0.90
1934er Bayerfelder Adelsberg	1.—
Wachstum Winzerverein	
1934er Edenkobener	0.80
1934er Gaubickelheimer	0.70

Das Zeichen für gute Weine
Pfeiffer & Haase Wein-Großhandlung
Ludwig-Wucherer-Straße 76, Ecke Lessingstraße

CLEMENS LAAR

Das Duell mit

OBERST Lawrence

Copyright by Paul Neff-Verlag, Berlin

(A. Fortsetzung.)

Dann kommt ein Schußtorpedo aus Minen-
fischern, dann die Riesenflotte der bewaffneten
Hochseeflotte, die Gibraltar aus der Ägäis
See nach den Dardanellen gejagt hat, und
dann ...

„Nicht kommt weiter. Die Welt besteht
aus Schiffen.“

Da wird einmal die Krone hoch, weil
er zum erstenmal die Gewalt und Größe und
ebern unumstößliche Siegeshaftigkeit seines
Vaterlandes zu spüren meint, und unbewußt
singt er an zu singen:

„We have the men, we have the ships,
We have the money too ...“

Wenn ein Mann gedrängt stehen muß
den Verbänden der Königsflotte, die die
flotten ein, selbst gering, es hört sich dies-
mal gar nicht wie ein Gassenhauer an.

An die dreihundert Schiffe dampfen off-
wärts; auf Gallipoli zu.

Auf ihnen stehen Brust an Brust die Ab-
teilungen englischer Despatchboote mit den
braunblauen Varietäten der indischen Regimen-
ter, französische Fremdenlegationäre aller
Nationen sind da, das beste Material der
Preussisch-österreichischen Freiwilligen, fran-
zösische Unteroffiziere, die in Ägypten, in
Middeln und Palästina, in Indien mit him-
melblauen Uniformen, Streifen aus Martini-
er, Senegalesen mit naden Waden, Dub-
lin-Füßler, Algerier aus Dahomey, Maro-
kkaner, Araber, Araber.

„Sie glauben alle, daß sie in den Steg
hineinfahren.“

Wie kann es Befehlen vor ihnen geben?
Soweit das Meer sich dehnt, ist es von
Schiffen erfüllt.

Als Bismarck hinuntersteigt in seine Kiste,
heult er vor Schreck und Ueberraschung und
Stolz.

Er summt das Lied von den Schiffen und
den Wägen, und er hat es noch auf den
Lippen, er hat auch noch den ganzen nähen
Stolz seiner Art in den Augen, als ihn vier
Stunden später ein Treffer aus den Kanibalen
des deutschen Obersten Wehrle zwischen
die Schulter trifft und aus einem furch-
baren Akt in den Tod führt.

Das ist um die Stunde, als die Riesen-
müller der englischen Schiffsgesellschaft nach
endlosem Feuer zu schweigen beginnen, als
aus dem Artilleriepark der „Queen Elizabeth“
ein Schuß kommt.

„Wenn wir auch nur noch wie die Schul-
kinder rechnen können, nach menschlichen
Ermaßen lebt in den Stellungen von Gallipoli
auch kein Kaninchen mehr.“

Es ist um die Stunde, das das Wasser-
gemisch aus fünf Fregatten der Strand von
Gallipoli hinauffahrt und — im letzten
Radwender zwischen Tang und Ägen ver-
bleibt.

Die Nacht kommt, der Morgen und wieder
die Nacht, und noch immer ist es nicht ent-
schieden, ob das Gallipoli-Vorhaben ein
eigentümlich gelandet, oder als juristisch
wird, ob es als juristisch geworden
wird. In niemand hat ein faires Bild der
Lage. Zwischen Meer und Fels haben sich
Schützenstände von Millionen Mann ge-
bissen und ringen um Meter. Von der eng-
lischen Garde ist schon nach der ersten Nacht
die Hälfte nicht mehr am Leben, der Rest
schmilt im Bajonettkampf mit den anato-
lischen Bauern immer mehr und mehr zu-

ammen. Zwischen den brennenden Häusern
der Riesenflotten schlagen deutsche Matrosen
buchstäblich mit dem Kolben den Sturm der
Senegalesen und der Fremdenlegationäre zu-
sammen. In der Salvo-Bucht geschickt ein
deutsches Fregatenschiff die Pontonbrücke des
Kings Borden von Transportflotte zum
Strand, aber die englische Flottillen-
brigade fängt die Pontonbrücke mehr. Auf den
Verbindungen der Kameraden führt diese
einmalige Eile zum Strand und in den Tod,
den ihnen ein einziges deutsches Feldgeschütz
bereitet.

Ununterbrochen aber heult der Gogel der
der menschlichen Schiffsflotte auf Gallipoli
nieder. Tag und Nacht und wieder Tag
und Nacht; und unter diesem Himmel aus
mordendem Stahl liegen stieflich da und
dort kleine Einheiten der Briten und Fran-
zosen der Welt bekämpfen.

Nach vierzehn Tagen aber merkt der Mar-
schall Hamilton nach London melden, daß er
ohne wesentliche Veränderungen nicht vor-
wärts kommen kann. Mit 77 000 Mann ist er
gelandet, 50 000 Mann jedoch noch nicht
zur Hand, und von diesen sind bald die Hälfte
verwundet.

Winkt wirklich auf Gallipoli der Sieg?
Ehnen des Obersten Kriegsrates der
Großmacht am 12. Mai 1915. Thema der Be-
sprechung: Land und Küsten der Unter-
nehmen in der Türkei.

Winston Churchill, der um diese Zeit seine
letzten Tage als General des britischen Heeres
verbringt, schreibt in seinen Memoiren über
den Obersten Kriegsrat:

„In der Sitzung des Kriegsrats war die
Stimmung ängstlich. Wir mußten uns vor
den Augen halten, daß der Vormarsch der
Armeen auf Gallipoli einseitig zum Stehen
gebracht war, daß sich dieses Meer über
gebrochenen Lage befand, schwierig zu ver-
fahren, aber noch schwieriger zurückzunehmen
war. Die Flotte war völlig passiv, und
die deutsche Unterseeboote liefen in das Ägäische
Meer und versuchten, die Verbindung zu
unterbrechen.“

Die Dardanellenunter-
nehmung völlig ungeschickt lag. Dazu war
die Munitionskräfte auf ihrem Spielplatz
unangenehm, und die Küsten der Schiffe
wurde dem Meer jedes Maß an Sicherheit
entzogen. Diese Besprechung war durch schwere Sorgen
und eine tiefgehende Verantwortung gekenn-
zeichnet.“

Somit Winston Churchill, dem es
heute in dieser Sitzung an den Tragen
geht. Die öffentliche Entrüstung braucht den
Sündenbock. In dunklen Winkel spielen haben
König, Sir Edward Grey und der selbst
immer gefährdete Lord Kitchener den ersten
Schuß in die Nähe des Dardanellen zu
drängen gemutet.

Dieses Spiel ist ihnen gelungen, aber damit
ist der Öffentlichkeit noch nicht klar ge-
macht, daß man die grobartigen Verloren-
heiten in der Besetzung nicht nur in den
Wochen schließlich doch noch wieder gemacht
wird.

„In vier Wochen liegt die Türkei am
Abend, und das bedeutet die erste Minute von
Deutschlands Zerberstung“, so hat er bei
dem Obersten Kriegsrat der Dardanellen vor
dem Hofe von London gesagt.

Und jetzt?
Gewiß, der Oberste Kriegsrat ist sich dar-
über klar, daß die Aktionen von Gallipoli und
den Dardanellen für den Fall ihres Mi-

erfolges nur als Versuchungsmaßnahme zu
Betrachten sein sollen, man hätte aber dabei
keine Hoffnung auf ein wirklich ernst-
hafter Möglichkeiten gehabt. Sieh dich es
also, unverzüglich den Fall von Seiten der in
die Orientfront der Mittelmeerflotte bohren.
Bis überhaupt noch Zeit dazu? Bar
Kriegsland nicht schon im Zusammenbruch?

Erneute Unterbrechung des Obersten Kriegs-
rates im Anfang Juni 1915. In dem Pro-
tokoll dieser denkwürdigen Sitzung heißt es:
„... und so ist es schließlich die größte Ver-
fehlung unter Einfluß der Mittel und
Nichtachtung von Opfern mit dem Vorrat
auf Bagdad vom Operationspunkt Vostok aus
zu beginnen.“

Wie seltsam ist, daß die Mobilisierungs-
befehle der russischen Armee in Höhe von
5,86 Millionen Granaten reiflos verbraucht.
Es werden von Rußland täglich fünf-
hunderttausend Schüsse benötigt, jedoch im Laufe
des Jahres nur noch nicht zwei Drittel den tatsächlichen
Anforderungen entsprechen.

Es wird beschlossen, nach Maßgabe des
britischen Herrn Munitionsdirektors Lord
George sofort in die Beratung über die aus-
reicht notwendigen Maßnahmen für den un-
umgänglichen notwendigen Straßenzug einzu-
treten ...

Zeit wenigen Tagen ist der kleine und
schöne Lord George der Mann, der den ge-
nannten Plan entwickelt und in England
organisiert. Diese wenigen Tage aber
haben ihn bereits genügt, um festzustellen, wo
das Schweregewicht der Entscheidung liegt. Er
hat es festgelegt, daß die ungeliebte
Munitionsmenschen, die in der Lage der
des Beirats verbraucht werden, sicherzu-
stellen, sondern darüber hinaus in diesem
Augenblick bereits auch die richtigen Munition-
befehle für einen Feldzug im Irak an
den Rand zu haben.

Sie haben schnell und gut gearbeitet, Mister
Lord George für sein Land und — Mister
Pierpont Morgan für seine Tasche.

Während noch Lord George seinen Vor-
trag vor dem Kriegsrat hält, schwimmen schon
die ersten amerikanischen Exzessive im In-
dianischen Ozean, Kurs auf den Meerbusen von
Bengalen.

Der kleine, agile Mann mit der wirren
Haarfrone von den gemöblten Schöden, noch
den Amerikanern betradelt in diesen Tagen von
den Meeres- und Vees, erzählt den Generalen
und Admiralen, was sie kaum noch zu hoffen
wagten:

„Es kann losgeschlagen werden im Irak.
Die Verluste sind für die Selbst die für Rußland
bestimmten Nachschub und Produktion sind
schon einkaufbar.“

„Das ist der Sieg“, sagte eine Stimme im
Untergrund, als Lord George seine Tabellen
hinter sich ließ, die die Zahlen der Exzessive
nicht anders sein, es muß gefahren sein. Kein
Mensch wird uns nach den Dardanellen und
nach Gallipoli im Süden erwarten. Schon die
Lieberführung verbringt den Erfolg. War nicht
and we have the money too ...

„Von dieser Stunde an tagte für die gene-
nächste Woche der Oberste Kriegsrat der Mi-
litarier in Fernmanen.“

Für sie geht es jetzt um die Entscheidung.
Es geht nicht um das nur vierundzwanzig
Stunden kann Sieg oder Niederlage in dem
ungeheuerlichen Ringen der Weltgeschichte
spielen.

Ein kleines Meer von Generalstabern und
Kartieren ist in Tätigkeit, unermüdlich sind

die Telegraphen; die Panzer, die den bren-
den Verkehr mit der Deereleitung im Westen
unterhalten bekommen die Kopfblätter nicht
von den Dänen.

Keine Stunde, keine Minute wollen sie
verlieren, die jetzt den Endlichen in der Hand
zu halten glauben.

Eine indische Brigade hat bereits Bagdad
und Karna aus Zusammenfluß von Wasser
und Tizis befreit. Das gesamte Mittelmeer-
gebiet des Schatt-el-Arab befindet sich in bri-
tischer Hand und gewährt eine miselose
Bandung der Truppen. Auf der Oberseite liegt
nur ein schwaches türkisches Korps unter
Sulaiman-Akter-Beu. Es wird abgeräumt
und der Vorrat auf Bagdad fast vollständig
sein, bis man auf Seiten der Mittelmeer-
überhaupt etwas gemerkt hat.

Der Panzer schaltet Befehle und An-
ordnungen in den Äther, der Kupferblech
trägt Dampfen, die nicht anders sind als
Feuer, Blut und Jammer, bestimmt, binnen
kurzem über einen weiteren Teil der ge-
nannten Erde heranzufahren.

Der Oberbefehl über die Front-Ostseite
wird dem General Nixon übertragen, in den
westlichen Garnisonen schlitten in den Ka-
kern die Marineflotte.

Die sechste Boona-Division wird sofort in
Marokko reist, westlich die sechste Terri-
torial-Division, die sechste Infanterie-Brigade,
das 2. Dorchester-Regiment, die 20. und
16. Wambolis, die 104. Westsasken Rifles, die
117. Royal Wabratas, die 17. 18. und 19. Terri-
torial-Brigade, die 10. Westbatterien-Brigade,
das 1. Northbride-Regiment, die 6. Re-
giment-Brigade, das 12. Panzerwagen-Korps,
das Brigade-Offizierskorps Brigade, das
48. Pioneer-Regiment, das 17. Mineur-Ba-
tallon und ein Schwadron der Royal Air
Force.

Dies die Truppen, die unverzüglich in
Marokko geleitet werden; ausweichtun-
stehende Mann weike und indische Truppen
sich auf dem Feind. Mit dem weiteren
Verfortungen glaubt Kitchener, noch vor Ab-
lauf des Juni an die vierhunderttausend
Mann in Richtung Bagdad marschieren zu
sehen.

„We have the men ...
Sie marschieren, die Männer.
We have the ships ...
Auf ihnen schwimmen diese Männer, von
ihnen werden sie geführt.“

„And we have the money too ...
Aus den Kuffeln des anonymen Dales
tritt ein junger Archäologe auf die von Mün-
denbüchlein erhellte Bühne der Weltgeschichte.
Er heißt L. C. Lawrence.“

Fortsetzung folgt.



für die größte Freidenkstat der Welt

Reichsstaatsversammlung
des Wirtschaftswortes

Baltisches Deutschtum

Von Dr. Richard Dabbe

In diesen Tagen hat in Wien Dr. Richard
Dabbe eine sehr interessante Studie über
Volksgruppen in Europa. Mit seiner Liebe
hat bei der Vorbereitung des volkstümlichen
Schlusses angenommen und in bedeutenden
Veröffentlichungen unsere Aufmerksamkeit auf
die Deutschen jenseits der Grenzen gelenkt.
Das ist ein wichtiger Werk, „Nicht jenseits der
Grenzen“, das das Leben und Kämpfen der
verbreiteten deutschen Volksgruppen in Europa
behandelt und namentlich in der 2. Auflage in
der baltischen Region, besonders in
Lettland (1909), vorliegt, verlässlichen
wie nachfolgend einen Auszug.

In Lettland erzählte man mir nicht ohne
geradezu die Männer, daß zu den wenigen wohl-
habenden Männern, die das kleine Land um-
schließen, sicherlich fünf Deutsche zählen. Die
Deutschen werden noch über ein paar große
Planten, sind auch in der Realer Industrie
(in der Hauptstadt Jellulose- und Zement-
fabrikation) von Gewicht. Und auch in Riga
sicheren von früher her nur einige angelegene
Bauunternehmer, die langsam wieder ins Ge-
schäft zu kommen anfangen. Das ist Gilt und
Eugen zugleich. Denn diese baltischen Wirt-
schaftler haben alle Zeit eine offene Hand für
Hilfsleistungen gebracht. Aber sie sind doch
nur die Ausnahme, die die Regel erheben.
Die alte baltische Industrie, gestützt auf das
weite russische Hinterland, ist tot. Riga, a
vor dem Kriege eine Stadt von 550 000 Ein-
wohnern, 1914 hatte man sie etwa 400 000
Ergebnis aber ist, daß der Deutschen
gesunken. 1914 hatte man sie auf etwa 300 000
besitzt, davon in den Grenzen des jetzigen
Lettlands allein 120 000. Nun verzeichnet die
amtliche Statistik für den nächsten Frei-
tag 13 810 Deutsche für den Winter 1915/16.
Das ist ein wenig zu tief gegriffen sein;
zumal in Lettland glauben die Deutschen
immer noch mit einigen 20 000 Köpfen rechnen

zu können. In der Hauptstadt oder vier es
doch stimmen: Krieg, Mord, Hunger, Auswander-
ungen haben die Halften die Hälfte dieser Be-
völkerung getötet und um andere Hälfte den
Flut neuer Städte der deutschen Volkskraft
fort. Einen Geburtenüberschuß kennen nur
noch die Kolonialbesiedlungen. Das ver-
fallene Deutschtum in Lettland geworden:
„Wir haben mehr Särge als Wägen.“

Geradezu gespenstlich ist die Entwicklung
in Litauen. Es ist im Sommer 1913 meine
Baterfamilie waren von 45 000 Bewohnern
unter 12 000 Deutsche. Als ich wiederum am
12. August 1914 — waren es nur noch 2600.
Von diesen 2600 aber waren 1130 über fünfzig
Jahre alt, davon 730 gar über sechzig.
Vierhundert befanden sich in dem hundert-
reichen Alter zwischen 81 und 100 Jahren.
280 fanden im achtzigsten ihres Lebens-
frühlings. Dafür zählte man bloß 230 Kin-
der unter 10 Jahren. Es gibt noch genug
Kriegs- und Hunger in Litauen. (Im Giltand
sind sogar die meisten Pastoren, selbst in rein
einstimmigen Gemeinden, noch deutschen Ur-
sprungs.) Aber die Betanen und Sooblag-
en überwiegen auch da. Und der Waldweg
führt ein, wo immer die Deutschen in
Lettland. Dort liegen 44 105 Deutsche beieinander.
Die Statistik hat, ohne das erst die Steine
zu reden brauchen, noch ganz deutliches Ge-
spräch. Doch grüßen einen, nur um die letzte
Heiler zu werden, wenn die alten
deutschen Firmenschilder. Namen, die schon bei
Vätern und Großvätern einen stolzen Klang
hatten. In den Wirtschaften liegen nur deutsche
Spezialisten. An manchen hört man
sogar Wort. Und in der St.
Betrifft beim Gottesdienst, der das neue
Schicksal einweist, inmitten der frühen
Jungen und Mädel, die so hell und so feinhautig
aufgehört herauszuwachsen, überkommt mich,
wie diese Gemütsheiligkeit, diese
deutsche Saat kann ja gar nicht untergehen!

Aber war nicht, an den Wägen seiner
Zeit gemessen, auch Wägen ein ein voll-
reichte deutsche Stadt? Im Grunde ist doch

selbst das malterte Deutschtum von Riga nur
Inseldeutschtum, das zur Kolonie werden
muß, das das Hinterland ihm zu bewahren
kann. Und um anzuzeigen, was man
dieses letztbaltische Deutschtum zu besitzen
in Wägen, wie Winda mit 1018 deutschen
Einwohnern oder Goldingen (mit 902)
Gymnasium zu erhalten. Die fünf Nationen
für sich selbst völlig zerfallene Volks-
Zusammensetzung der Deutschen in der
Verbreitung, Kulturfragen, um Jugend und
ältere Jahrgänge an Kleinstadt und das plate
Land zu binden. Sollen vielleicht auch (wie
oder wenig) zum Mittel werden, die Wirt-
schaftsicht nicht noch mehr abdrücken zu lassen,
es ist im Zuge der Zeit sie obnein ab-
brodeln. Für deutsche Akademiker ist in den
baltischen Staaten noch immer Nam. Der
Zeit, auch die für einen schwellen den
den Wägen Wägen, das „Nur C“ immer der
Fischen, noch nicht. Sie geben zum deutschen
Annat oder Arzt, sofern sie nur tüchtiger
sind als die eigenen Patrioten. So kann
auch das akademische Geschlecht nicht national
gefährdet. Das ist einer von ihnen abgefallen
wäre — das nämlich gilt von dem alten
baltischen, durchaus selbstbewußten Ri-
gauer Handwerk —, kam wohl noch niemals
zu.

Andere Kreise, um die man in der Ber-
gangenheit sich nicht genug kümmerte (wie die
zu einem Wohlstand gebieteren Detail-
listen), sehen solcher Gefahr näher. Dort
werden die Wägen die größten Opfer.
Diese sind Deutschtum immer noch eine ge-
schäftliche Mittelbedeutung was immer in
der Ehe der deutsche Teil der stärker. Heute
ist er, wie auch sonst laudat, laudat, allemal
der schwächer. Und die deutsch-lettischen Wirt-
schaften machen 25 Proz. aus. Immerhin:
das heißt, bis zu 25 Proz., dies noch rein
deutsch.

Im Giltand wie in Lettland hatte man mit
der gleichen schonen Aufrichtigkeit mir erklärt:
es habe keinen „eigenlichen“ Chauvinismus.
Das Verhältnis von Mensch zu Mensch, wenn

auch Freundschaften nicht kaum noch vor-
lämen, lei au. Selbst leider, wissen wir,
daß es ihn doch gibt. Immer noch bestand
hätten wie beiden das Prinzip, alle Stellen
von irgendwelcher Bedeutung an die
hörige des Staatsvolkes auszuliefern. Auf
Deutsche wurde nur zurückgegriffen, wenn es
für Polen an einheimischen oder lettigen Bener
durchaus mangelte. (Schonlich denn auch
an die Spitze der ekklesiastischen Armada ein
Derr von Salza gestellt ward, die Lettische bis
vor wenigen Jahren einem Grafen Kaerling
unterstand. Nur zur Abrundung des
Bildes: die finnländische Flotte besitzte der
Rigauer Haupt-Admiral, die litauische ein
preußischer Inruh.)

In der Rigaer Mammut-Universität lesen
noch verhältnismäßig viele deutsche Profes-
soren, lesen ganz überwiegend sogar deutsch.
Aber doch einer von ihnen ist Rektor werden,
dieser überhaupt in den akademischen Senat
kommen konnte, ist ausgeschlossen. Esien. Let-
ten, Deutschtönen, an die gleiche Stelle ge-
bamt und schließlich auf Gebeih und Ver-
derh ihr verbunden, leben nebeneinander der.
Zusammen leben sie nicht. In der älteren
Generation, bei Männern etwa, die vor 1860
das Gymnasium verlassen und in Dorpat
denselben Aufstiegscomment unterstanden,
gibt es noch kulturelle Zusammenhänge, ge-
meinnähe, bisweilen ganz bewußt gepflegte
Ermahnungen an Schule und Universität. Bei
den jüngeren, die ihre akademische Bildung aus
Vetersburg oder Moskau sich holten, ist dieses
Band zerfallen. In ihren Universitätsorten
sich nicht mehr Schüler und Gelehrte, sondern
Ergänzungen von Soldat, Postknecht, Esien. Let-
ten, hochgebildeter Stolz — das durchgehende
garte und Grundzüge an verschiedene Wägen.
Wenn man dann hinterher auf der Uni-
versität zusammentritt, ist man gemeinlich
sich zu fertig, um sich noch finden zu können.
Ein hochgebildeter Stolz — das durchgehende
Merkmal oder dieser „Siegerkrieger“ — er-
teilt jeden Angehörigenverlauf schon im
Reim.